

Pressemitteilung der *Nonnenstieg-Bürgerinitiative*
zum Runden Tisch zur Entwicklung des IWF-Geländes
am 19.08.2013

Die Nonnenstieg-Bürgerinitiative zieht eine gemischte Bilanz aus dem Workshop, den das Bauamt in einer unserer Ansicht nach ausgesprochen professionellen Weise organisiert hatte. Das Resultat bewertete Herr Dienberg vom Bauamt am Ende durchaus positiv, der auch unseren Einsatz und unsere Arbeit lobte - wir hätten viel erreicht. Unsere eigene Einschätzung der Ergebnisse am Ende des Tages fiel etwas weniger euphorisch aus, die Einschätzung des Treffens als sachlich, kollegial und konstruktiv Arbeit teilen wir jedoch auch.

Wir meinen, der Nachmittag hat viel gebracht und blieb nicht unter seinen Möglichkeiten. Knapp war nur die Zeit, weswegen einige Aspekte nicht behandelt werden konnten.

Es entsprach nicht unserem Eindruck, dass angemessen versucht wurde, Kompromisse zwischen strittigen Punkten auszuloten. Einige Kompromisse ergaben sich nebenbei und teilweise auch überraschend. Es blieb angesichts der knappen Zeit leider oft dabei, das festgestellt wurde, zu welchem Thema ein Dissens bestand. Oft blieb dabei unklar, wer genau welche Position einnahm. Wir waren davon ausgegangen, dass zeitnah Folgetermine in deutlich kleineren Arbeitskreisen angeboten werden würden. Unsere Demokratie hat eigentlich mehr Möglichkeiten als nur festzustellen, ob ein Thema umstritten ist oder nicht. Es wäre enttäuschend, wenn versäumt werden würde, bei den als strittig identifizierten Punkten nun zumindest noch 3-4 Wochen zu investieren und zu versuchen, Möglichkeiten für Kompromisse in ganz kleinen Arbeitskreisen zwischen den beteiligten Partnern auszuloten. Es ist in einer Demokratie üblich, dass nicht das Argument des Stärkeren, sondern das stärkere Argument gewinnt. Letzteres stellt sich auf der Suche nach gemeinsamen Lösungen heraus, wobei Kompromisse einen wesentlichen Anteil haben. Allgemein wird dies als vorteilhaft für alle Seiten empfunden - es wäre auch von Vorteil für die Stadt.

Dass wir das Waldbiotop in seiner Fläche schützen möchten, wurde bereits deutlich. Wir lehnen es generell ab, immer mehr Grün in Grau zu verwandeln. In der Politik sollte inzwischen vorsichtiger mit Baumbeständen umgegangen werden. Wir hoffen, dass auch im Nonnenstieg noch mehr Grünfläche gerettet werden kann als bislang veranschlagt, und dass nicht nur schmale isolierte Inselchen übrigbleiben.

Wir widersprechen dem Vorschlag von Pro Nonnenstieg e.V. ausdrücklich, das Kleingartengelände zu bebauen. Diese und andere Kleingärten sind ein wichtiger Bestandteil Göttinger Lebensqualität, sie sollten nicht verloren gehen. Die Ende 2012 getroffene Entscheidung der Stadt, die Kleingärten nicht anzutasten, war unserer Ansicht nach richtig. Wir sind mit den Kleingärtnern solidarisch.

Bezüglich der Geschosshöhen ist es uns wichtig zu betonen, dass eine Zustimmung zu einer Bebauung mit 7-8 Stockwerken natürlich davon abhängt, wie diese Häuser aussehen. Eine 8stöckige Bebauung im Iduna-Zentrum-Stil lehnen wir selbstverständlich ab. In den bisherigen Darstellungen liegt die Schlussfolgerung nahe, beide Fragen wären nicht verknüpft.

Genau deswegen ist es uns so wichtig, beim Thema Bauästhetik weiter mit der Stadt im Gespräch zu bleiben. Wir sehen die Stadt auch in der Aufgabe, außerhalb der Rahmenbedingungen des aktuellen Verfahrens an diesem Thema zu arbeiten. Die bei weitem nicht nur von uns als ausgesprochen unattraktiv empfundene Architektur des Siegerentwurfes aus dem Nonnenstieg-Wettbewerb hat das Problem nur allzu deutlich vor Augen geführt - dieser Aspekt war war gemeinsam mit der zerstörten Natur der Hauptgrund, warum der Protest so heftig ausfiel. Architekturwettbewerbe lösen das Problem erwiesenermaßen nicht – sie kosten den Investor nur viel Geld. Wenn wir selber Investor wären, würden wir es auch nicht gut finden, zu solchen

Wettbewerben gezwungen zu werden.

Auch wenn die Materie schwierig ist ("Schönheit ist Geschmacksache, und über Geschmack lässt sich streiten") - es muss möglich sein, mit seriösen Methoden zu ermitteln, was Menschen in Göttingen als zeitlos schön und was sie als hässlich empfinden, und daraus Mindeststandards und Schwellenwerte abzuleiten. Die Ergebnisse solcher Analysen sollten in Planungsverfahren einbezogen werden. Gerade in der historischen Göttinger Innenstadt wäre dies geboten. Das Bauamt muss Mittel an die Hand bekommen, Baugenehmigungen aus solchen Gründen auch verweigern zu können. Sonst sehen am Ende alle Städte gleich aus, mittelalterliche Stadtkerne werden weiter verschandelt und jegliche Individualität geht verloren.

Der Workshop hat unserer Ansicht nach gezeigt, dass die Stadt durchaus etwas davon haben kann, wenn sie versucht, Beteiligte an einen Runden Tisch zu bekommen. Herrn Dienbergs überraschte Reaktion in der Frage der maximalen Geschosshöhen (bei einer konventionellen Bebauung haben wir in einer demokratischen internen Abstimmung ermittelt, dass die Schmerzgrenzen bei maximal 4 Geschossen ohne Dachgeschoss liegen) zeigte, dass es auch für die Stadt offenbar auch Neues zu entdecken gibt. Von Seiten der Bürgerinitiativen wurden bislang offenbar unbekannte Möglichkeiten für Kompromisse aufgezeigt, und die Stadt konnte anhand der durchsichtigen Struktur in der Workshop-Zusammensetzung gut erkennen, was politisch durchsetzbar ist und was nicht. Wir haben an konkreten Beispielen gezeigt, dass wir für Kompromisse offen sind. Nun sehen wir die Stadt wieder am Zug.

Für die Nonnenstiege-Bürgerinitiative

Elizabeth Gregorius, Sprecherin

Email: sprecherin@nonnenstieg-buergerinitiative.de

Homepage: <http://www.nonnenstieg-buergerinitiative.de>